

mit aus Westfranken herbeigekommenen Ministerialen von Kaufungen, letzterem vorzüglich das jenseits der Mulde zu erobernde Land und die Bewachung der Furth über die Mulde jenseits.

Den Ansiedlern aber, welche jenen Ministerialen in Bewahrung dieser Gegend als ihre Mannen beistehen mußten, wurden die unterjochten Sorben als Leibeigene übergeben, welche theils als Hausgesinde in Urbarmachung und Bearbeitung des Landes den Ansiedlern beistanden, denen theils aber ebenfalls Güter in Lehne und gegen Zinsen, Frohnen und andere Dienste anvertraut wurden. So in den kurz zuvor genannten Ortschaften, anders aber in Wolkenburg. Hier bauten sich im Schutze der Weste nur die Leibeigenen an, welche dem Ministerialen auf Wolkenburg zu seinen häuslichen Erfordernissen überlassen blieben, als Fischer u. s. w., und zwar zunächst der Kirche und der Pfarre, dem heute noch „das Dorf“ genannten Grundstück des Pfarrgutes und weiter hinaus.

Graf Wiprecht starb als Mönch seines von ihm gestifteten Klosters Pegau 1124. In seinen Besitzungen folgte ihm theilweise sein Sohn Heinrich. Dieser starb 1136, und mit ihm, als dem Letzten seines Stammes, ward der Grafen von Groitzsch Schild und Schwert in das Grab niedergelegt. Das Allodium Groitzsch kam nun an Wiprecht's Tochter Bertha, die Gemahlin Graf Deudo's zu Wettin, Markgraf Conrad des Großen Bruders. Deren Tochter ward an Graf Radbod zu Pleißen und Stiftsvoigt zu Bamberg verheiratet. Sie brachte ihrem Gemahle die von ihrer Mutter ererbten Allodialgüter Groitzsch mit. Zu diesen gehörte wahrscheinlich Colditz und dessen Pertinenz Wolkenburg. Radbod jedoch verkaufte Leisnig mit dem Lehn des Burggrafen Heinrich, das Schloß Colditz und den darauf gefessenen Ministerialen Thimo mit seinen Lehnen, die aus 20 Dörfern bestanden, an Kaiser Friedrich I. Dieser aber eignete 1157 diese Besitzungen wieder gegen andere, dem Reiche entnommene Besitzungen, dem Reiche zu. Und so ward Wolkenburg reichsunmittelbar.

Haben wir uns bisher mehr in dem Sagenkreise der Geschichte Wolkenburgs befunden, oder vielmehr in dem Kreis der Schlüsse, so treten wir nunmehr in den Kreis der documentirten Geschichte ein.

Wolkenburg wird zuerst ausdrücklich erwähnt bei der Dotation des Klosters beatae Mariae zu Altenburg 1244 mit den Worten: tres mansi in villa Ziscove superiori, quos nunc Johannes ab Hugone de Wolkenburg in loedo habet. Ebenso kommt 1245 Ulrich III. vor, dessen 5 Söhne, Heinrich III., Volrad IV., Otto II., Heinrich IV. und Grambert sich Herrn von Colditz und Wolkenburg schreiben. In folgenden, größtentheils im Original vorliegenden Urkunden von 1308—1371 finden wir die von Colditz als Herrn zu Wolkenburg und Collatoren der dasigen Pfarrkirche, zum Theil auch als deren Söhner und Wohlthäter aufgeführt.

1308 schließen Unartus und Dominus, leibliche Brüder, Herrn in Waldenburg, einen Tauschcontract mit der Pfarrkirche St. Georgii und St. Mauritii und seinen Genossen in Wolkenburg über einen Lebensacker, an das Pfarrlehn daselbst angrenzend, für 27 Solidi und 6 Denarii jährlichen Zins in Cunradsdorf (Langenchursdorf), bisher der Pfarrei Wolkenburg gehörig, unter Vermittlung Volrad's und Otto's (von Colditz), ihrer Collatoren, und Beistimmung Ulrich's, Bischofs von Raumburg (ebenfalls eines von Colditz).

1309 schenken vorgenannte Volrad, Otto und Ulrich, leibliche Brüder von Colditz, Herrn von Wolkenburg, V solidos denariorum et IV messoros jährlichen Zins durch 2 Zinsleute, Hermann, genannt Hausmann, und seine gegenüber wohnende Schwester Eholmut im Dorfe Bemsdorf (Biensdorf), der Pfarrkirche zu Wolkenburg, mit allem Rechte, mit welchem sie dieselben vom Reiche inne hatten.

1321 schenken Ulrich und Otto, Söhne des Heinrich, genannt von Colditz, weil. Herrn in Penig, zum Seelenheile ihrer theuersten Mutter Sophia dem Pleban von Wolkenburg Johann, und seinen Nachfolgern einen Garten in Buscha. Den Schenkungsbrief versahen sie mit dem sigillo ihres Oheims Volrad's, Herrn auf Wolkenburg, weil sie eines eigenen ermangelten. Zeugen sind vorgenannter Volradus, seine Gattin Agatha u. s. w.

1354 schenken Volrad und Busso von Colditz, Herrn zu Wolkenburg, der dasigen Pfarrkirche ein Holz, „das liegt an der Muldawe, an der Furth, da man geht gen Kaufun-

gen, zu unsern Wydeme zu Wolkenburg eigen,“ wie es ihr Vater besessen. Zeugen sind vorgenannte Volrad und Busso, ihre Schwester Sophia, und Sophia, „unsere Frau zu Wolkenburg,“ und Hermann von Lichtenstein, „unser Pfarrer,“ und Hermann, sein Vater und Nikol, sein Bruder, und Kunze von Kaufungen und Hannes von Thierbach und andere ehrbare Leute.

1371 schenken Volrad von Colditz, Herr zu Wolkenburg und alle seine Erben, der Pfarre zu Wolkenburg zu einem ewigen Selgerete und zu einem ewigen Gedächtniß ihrer Eltern, Vater und Mutter, einen Wert, da man nach Waldenburg geht, eine Mark Geldes, halb im Dorfe Markarsdorf, neunzehn Groschen in dem Dorfe Geroldsdorf, zwölf Groschen in dem Dorfe zu Fromelsdorf und zwei Hühner. Zeugen sind er Dither von Ezaderas, er Hermann, Pfarrer zu Wolkenburg, er Conrad von Leisnig, ehwan Capellan daselbst zu Wolkenburg, er Hermann von Wesinbach und Hans Staupitz, von daselbst.

1371 schenken Volrad und Busso, Gebrüder von Colditz, der Pfarre zu Wolkenburg zwei Mark breiter Groschen zu einer ewigen Messe, die man soll in der Capelle auf dem Hause zu Wolkenburg halten, und zwar ein Schock in Ober-Bickenhayn, ein halb Pfund breites Geldes in Nieder-Gräfenhayn, und eine halbe Mark Geldes zu Fromelsdorf. Diese Messe soll zu Troste und Seligkeit seyn aller ihrer Eltern, und bei Namen ihrer lieben Schwestern Agathe von Königsfeld und Sophien. Zeugen sind er Dither von Eschaderas, Ritter, er Conrad von Ulrichsdorf, Pfarrer zu Königsfelde, er Hermann von Lichtenstein, Pfarrer zu Wolkenburg, Hans Staupitz, von daselbens, Hermann Kunzsche, ehwan Voigt zu Königsfelde.

Aus diesen Urkunden erhellt, daß Wolkenburg mit Subehör als reichsunmittelbar durch die Herrn von Colditz besessen wurde. Sie waren die frommen Collatoren der dasigen Pfarrkirche, welche nach damaliger Art ihre Pietät auf rührende Weise überall kund gaben. Diese Pfarrkirche war, als ein vorgeschobener Posten auf dem damaligen kriegerisch sich gestaltenden Missionsfelde unter den Sorben den heiligen Kriegeren, dem heiligen Georg, Mauritius und seinen Genossen geweiht. Außer der Pfarrkirche gab es aber auch noch auf dem Hause eine besondere Capelle mit einem Capellan.

Im Jahre 1404 ward Colditz nebst Schloß und Stadt und noch 52 Dörfern durch Georg und Albrecht von Colditz an Wilhelm den Älteren, Markgrafen von Meißen, verkauft. Unter diesen Besitzungen war auch Wolkenburg. Wilhelm der Ältere starb 1407 und Wolkenburg gelangte in den Besitz der beiden Meißner Markgrafen, Friedrich des Streitbaren und Wilhelms II. Wilhelm II. starb 1425, und Friedrich der Streitbare, seit 1423 Kurfürst, ward alleiniger Herr der Besitzungen dieser Linie, und so auch Wolkenburgs. Der Hussitenkrieg, in den besonders Friedrich der Streitbare mit verwickelt war, brachte durch die Hussiten große Verwüstungen über Sachsen. Bei einem Zerstörungszuge der Hussiten, wahrscheinlich 1430, kamen dieselben auch durch die hiesige Gegend, und Biensdorf, wie auch das Oberdorf von Wolkenburg, wurden durch jene wilden Schaaren so verwüstet, daß Biensdorf gar nicht wieder aufgebaut, sondern aus seinen Fluren ein mit der Weste Wolkenburg vereinigt Rittersgut gebildet ward. Daher auch seit der Zeit dieses Rittersgut die Verpflichtungen der 1309 geschenkten beiden Güter an die Pfarre überkam und bis 1840 in dem, von den Aedern jener Güter abentrichteten Zehnten leistete. In diesem Jahre ward jedoch auch dieser Zehnten der Ablösung unterworfen. Die Bewohner des Oberdorfes Wolkenburg bauten sich aber, um größerer Sicherheit willen, in der Nähe der Weste und unter derselben an, bis auf die Galgenschenke, welche an dem Wege von Penig nach Waldenburg stand.

Friedrich der Streitbare starb 1428, von Sorge und Gram gebeugt, und seine Länder und Besitzungen kamen an seine 4 Söhne, von denen zuletzt die übriggebliebenen Friedrich der Sanftmüthige, Churfürst, und Wilhelm sich theilten, dann aber von 1445—1450 in den traurigen Bruderkrieg geriethen. Wolkenburg scheint wohl durch seine Lage, dem Stammsitz Kaufungen gegenüber, mit unter den Gütern sich befunden zu haben, welche den von Kaufungen wegen ihrer im Hussitenkriege und Bruderkriege dem Kurfürst ge-